

Predigt, 17. So. Lj. C, 27./28.7.19

Liebe Mitchristen,

"Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt!" Dieses vertraute Gebet begegnet uns heute im Sonntagsevangelium. Wir kennen es von Kindheit an. Wir beten es zu allen Anlässen, auch heute in der Heiligen Messe - und ebenso bei Trauungen und auch bei einer Trauerfeier. Das Vaterunser ist ein Gebet, das wir auswendig können. Aber haben Sie sich schon mal Gedanken gemacht, was denn die einzelnen Sätze bedeuten: "Dein Reich komme....unser tägliches Brot gib uns heute!"

"Und führe uns nicht in Versuchung!", so lautet in unserem Abschnitt aus dem Lukasevangelium die letzte Bitte im "Gebet des Herrn". Viele Menschen bleiben bei dieser Formulierung hängen. Sie tun sich damit sehr schwer. Deshalb wagen manche Gläubige eine andere Formulierung: "Führe uns durch die Versuchung!" Es kann doch nicht sein, dass Gott uns in Versuchung führen will - so lautet das Argument. Dass Gott uns in eine schwierige Situation hinein manövriert und zappeln und hängen lässt und sagt: "Jetzt schau mal, wie du das meisterst!" so wie bei dem Film: "Die Truman-Story"? Was ist das für ein Gottesbild?

Mit diesen Zweifeln an der gängigen Vaterunser-Formulierung stehen wir als kritische Christen nicht allein. Sogar Papst Franziskus teilt diese Zweifel mit uns.

Der Heilige Vater hat erklärt: "Es ist nicht Gott, der den Menschen in Versuchung stürzt, um zu sehen, wie er dann fällt....ein Vater tut so etwas nicht....Ein Vater hilft sofort, wieder aufzustehen. Wer dich in Versuchung führt, das ist der Satan!" - so der Wortlaut des Papstes. Aber auch mit dieser Formulierung hat so mancher seine Probleme, aber: Es gibt die Macht des Bösen - ohne Zweifel! Und Gott hat uns den freien Willen gegeben - die Gabe, sich für Gut oder Böse zu entscheiden. Gott, so ist Papst Franziskus überzeugt führt nicht in schwierige Situationen hinein - Gott führt, ganz im Gegenteil heraus aus Not und Verzweiflung. Er hält seine Hand in dunkler Zeit über uns.

Der Anlass, dass der Heilige Vater sich so geäußert hat, war eine Übersetzung des Vaterunser-Gebetes aus dem Französischen. Die französischen Bischöfe haben diese 2017 in Kraft gesetzt - vom Vatikan genehmigt. Wer weiß! Vielleicht hört mancher von Ihnen diese neue Version, wenn er jetzt im Sommerurlaub in Frankreich unterwegs ist, dort einen Gottesdienst mitfeiert und die Sprache gut kann. Er wird merken: Da klingt doch etwas anders als früher: "Lasst uns nicht hineingeraten in die Versuchung". Den Gemeinden in Frankreich geht das mittlerweile ziemlich flüssig über die Lippen.

Dabei ist das eine ganz besondere und grundlegende Veränderung. Ausgerechnet das wichtigste christliche Gebet hat jetzt einen total veränderten Satz! Das ist ein sehr großer Schritt!

Im Deutschen wird eine solche Reform wohl nicht so schnell kommen. Manche deutschen Bischöfe haben sich damals, 2017 eher skeptisch geäußert und sogar ihre französischen Bischofskollegen und den Papst kritisiert. Nun, in Deutschland ist eben alles geregelter und bürokratischer. Da wird über jeden Buchstaben lange diskutiert. Was hinzu kommt: In unserem Land müsste man diese Frage auch sehr gut ökumenisch besprechen. Immerhin ist das Vaterunser das Gebet, das Christen über alle Konfessionsgrenzen hinaus vereint. Bei der bunten Vielfalt, die wir in Deutschland haben, ist der ökumenische Dialog und die Einigung in wichtigen Fragen unerlässlich.

Das "Gebet des Herrn" ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. Es würde uns allen sicher schwer fallen, wenn wir uns an eine neue Version gewöhnen müssten. Aber ich bin mir sicher: Nicht nur mir persönlich gefällt diese neue Vaterunser-Version - und mir gefallen die Gedanken von Papst Franziskus: Gott ist der gute Vater, der aus schwierigen Situationen herausführt, nicht hinein!

Darüber hinaus ist es doch eine sehr gute Idee, einmal darüber nachzudenken: Was beten wir da eigentlich? Was beten wir tagtäglich? "Führe uns nicht in Versuchung!" Was verstehen wir darunter? Passt das zu meinem persönlichen Gottesbild? Führt mich Gott in Versuchung?

Die Bibel gibt an einer Stelle tatsächlich eine ganz klare Antwort dazu.

Im Jakobusbrief heißt es: "Selig der Mensch, der in der Versuchung standhält! Denn wenn er sich bewährt, wird er den Kranz des Lebens erhalten, der denen verheißen ist, die Gott lieben!" Aber keiner kann sagen: "Ich werde von Gott in Versuchung geführt!" denn Gott lässt sich nicht zum Bösen versuchen, Gott führt aber auch selbst niemanden in Versuchung.

Bedenken wir: Zur Zeit des Evangelisten Lukas, in den Anfängen unserer Kirche erlebten die Christen Verfolgung und Anfechtung. Da bestand die Gefahr schwach zu werden und vom Glauben abzufallen - auch in diesem Kontext müssen wir das heutige Evangelium betrachten. Aber eine solche Versuchung besteht auch heute - nämlich die Gefahr der Gleichgültigkeit, die große Versuchung in Form von Anfragen: "Warum gehst du noch in die Kirche? Warum bist du dabei?Es ist doch egal was man glaubt!" - Am Ende aber bleibt gar nichts mehr übrig vom Glauben.

Nach dem Jakobusbrief ist es vor allem unsere eigene Begierde, die uns lockt. Andererseits gibt es auch eine Stelle im 1. Korintherbrief, die der Paulus schreibt: "Gott wird euch mit der Versuchung auch einen Ausweg schaffen, so dass ihr sie bestehen könnt!" (1 Kor. 10,13)

Also wäre Gott doch daran beteiligt, dass wir in Versuchung geraten? Die Bibel gibt dazu unterschiedliche Antworten. Und das hat sicher auch mit unterschiedlichen Gotteserfahrungen zu tun.

Vielleicht haben auch Sie diese Erfahrung gemacht: Hier hat mich Gott auf die Probe gestellt - mir etwas zugemutet. Ein anderer wird sagen: Gott hat mich vor der Versuchung bewahrt, oder: ER hat mich aus einer schwierigen Prüfung herausgeführt - in Zeiten schwerer Krankheit, nach dem Verlust eines lieben Menschen.

Es ist gut, wenn wir unsere Erfahrungen mit Gott in das Vaterunser mit hinein nehmen können. Wichtig ist doch, dass unser Beten und unser Glaube und auch die Lebenserfahrungen zusammen passen. "Führe mich nicht in Versuchung! Lass mich nicht hineingeraten in die Versuchung!" - das bedeutet doch: Gott soll mich vor Verzweiflung, vor der Verstrickung in das Böse bewahren. Aber wenn mir dann doch das Wasser bis an die Kehle reicht, dann soll Gott mir einen Ausweg schaffen! Gott ist ja vor allem ein Gott, der aus der Not rettet - ein Gott, der von Anfang an sein Volk aus dem Schlamassel herausführt.

Gott ist wie ein treu sorgender Vater oder wie eine liebende Mutter, die mir die Hand hält - ein Gott, dem wir vertrauen dürfen und keiner, der bewusst ein Bein stellt. Gott ist wie ein großes Netz, das uns auffängt, wenn wir fallen - ein barmherziger Vater, der uns in seine Arme schließt, auch dann, wenn wir auf Irrwege geraten.